

SERIE Teil 1. Der Vogel Mittwoch, 24. Juli Teil 2. Der Acker Donnerstag, 25. Juli Teil 3. Das Wetter Freitag, 26. Juli Teil 4. Der Mensch Samstag, 27. Juli



Ambrosia stammt aus Nordamerika. Die hochallergene Pflanze ist mittlerweile in Europa angekommen und wird – wie hier in Brandenburg – weitgehend vernichtet.

Fotos: dpa, privat

# Neun Monate Heuschnupfen

Gesundheitsforscherin Henny Annette Grewe sieht im Klimawandel viele Probleme für die Gesundheit der Menschen

Von unserem Redaktionsmitglied  
**LEA MARIE KLÄSENER**  
**FULDA**

Heuschnupfen, Herz-Kreislauf-Probleme, psychische Belastungen – Prof. Dr. Henny Annette Grewe sieht im Klimawandel viele Herausforderungen für die Gesundheit. Die Professorin am Fachbereich Pflege und Gesundheit der Hochschule Fulda forscht unter anderem auf dem Gebiet Klimawandel und Gesundheit.

**Was ändert der Klimawandel für die Menschen hier?**  
Das zentrale Thema in ganz Deutschland ist Hitze. Im Sommer wird es häufiger heiß werden, und die sommerlichen Spitzentemperaturen können noch höher werden, als sie in der Vergangenheit waren. Dazu werden die Winter wärmer.

**Was bringt das mit sich?**

Die warmen Winter sorgen dafür, dass Tiere und Pflanzen, die vorher nicht hier überleben konnten, jetzt eine Chance darauf haben. Das kann unter anderem für Allergiker viel verändern.

**Was für Arten könnten das sein?**

Als Pflanze zum Beispiel die Ambrosia, die hochallergen ist. Der Klimawandel sorgt auch dafür, dass sich die Blütezeiten verlängern können. Dadurch wird die Heuschnupfenzeit länger.

**Wie lange denn?**  
Die kann dann bis zu einem Dreivierteljahr andauern.

**Wie ist es mit Tieren?**  
Die Tigermücke oder die asiatische Buschmücke sind durch die globale Mobilität bereits nach Europa impor-

tiert worden und breiten sich infolge des wärmeren Wetters, vor allem der wärmeren Winter, immer weiter aus. Sie können ausländische Infektionskrankheiten übertragen, die für abwehrgeschwächte Menschen bedrohlich werden können.

**Wer ist da besonders gefährdet?**

Das sind ältere Menschen, kleine Kinder oder Menschen mit chronischen Vorerkrankungen oder Immunschwäche.

**Sind diese Menschen nur durch Infektionskrankheiten gefährdet?**

Nein. Das zentrale Thema ist, wie gesagt, die Hitze.

**Was bedeutet das konkret?**

Der Mensch kann die eigene Temperatur nur in Maßen konstant halten. Bei hohen Umgebungstemperaturen heizt sich der Körper auf, was unter anderem zu Herz-Kreislauf-Problemen, aber auch zu schweren Schäden des Nervensystems und zum Tod führen kann.

**Was kann man da tun?**

Die Weltgesundheitsorganisation schlägt kurz-, mittel- und langfristige Maßnahmen vor. Kurzfristige wären zum Beispiel während der aktuellen Hitzeperiode nötig gewesen. Der erste Schritt ist, die heiße Umgebung zu verlassen. Dazu müsste man ältere Menschen und andere gefährdete Personen gegebenenfalls aus ihren überwärmten Wohnungen holen und an kühlere Orte bringen. Pflegeheime zum Beispiel kann man dafür aber nicht evakuieren, im Akutfall muss man dann also die Räume kühlen. Kühlgeräte verbrauchen aber Strom, der zu meist aus fossiler Energie stammt. Mit der aktiven Raumkühlung verstärken wir demnach den Klimawandel – das ist keine Lösung. Hier müssen andere, vorausschauende Maßnahmen wie passive Raumkühlung her. Wenn es in der akuten Situation keine Möglichkeit gibt, den heißen Ort zu verlassen, muss man

sich selbst kühlen – zum Beispiel mit einer lauwarmen Dusche. Dann erst kommt der Tipp, viel zu trinken.

**Warum?**

Viele ältere Menschen nehmen auch viele Medikamente. Die können die Fähigkeit zu schwitzen beeinflussen. Sogenannte Wassertabletten zum Beispiel führen dazu, dass mehr Flüssigkeit über die Nieren ausgeschieden wird. So schwitzt man noch weniger, und der Körper heizt noch schneller auf.

**Was kann man Senioren raten?**

Zunächst: heiße Umgebungen meiden. Dann können sie sich beim Hausarzt informieren, ob die Medikation eventuell umgestellt werden muss. Mittags sollten ältere Menschen nicht mehr rausgehen, deshalb sollten die Arzttermine in die Morgenstunden verlegt werden – am besten initiativ von der Praxis selbst. Hier ist viel im Kleinen zu tun, und das ist noch nicht eingespielt.

**Gibt es Projekte, damit das zur Routine wird?**

In Kassel gibt es das Hitzetelefon Sonnenschutz. Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes werden dort an Menschen weitergegeben, die sich freiwillig haben registrieren lassen. Am Telefon hören die Ehrenamtlichen dann, wie es den Leuten geht, und können sie beraten. Ideal wäre ein unterstützender Dienst, der Einkäufe oder körperliche Arbeit für die Älteren erledigt.

**Was sind die mittel- und langfristigen Methoden?**

Da sind Bauherren und die Stadtplanung gefragt. In Innenstädten müssen Luftschneisen erhalten bleiben oder geschaffen werden, und besonders in verdichtete Bezirke muss viel Grün.

**Wozu führt das?**

Luftschneisen sorgen für Wind, der die Wärme abtransportieren kann und kühlere Luft aus der Umgebung in die Innenstädte bringt. Durch die Verdunstung an den Pflanzen

entsteht Kühle. Außerdem spenden Bäume und Büsche Schatten, auch dort ist es kühler. Vertikales Grün an Fassaden oder auf Dächern hilft auch.

**Was müsste noch getan werden?**

Gebäude müssen gegen von außen eindringende Wärme gedämmt werden. Ein wirksamer Sonnenschutz kann nur durch Außenjalousien erreicht werden.

**Gibt es Probleme bei diesen Vorhaben?**

Ja. Oft entstehen Probleme, zum Beispiel bei der Frage, ob auf einem begehrten Baugrundstück gebaut werden oder die Luftschneise erhalten bleiben soll. Wenn ein Betrieb mit potenziellen Arbeitsplätzen anklopft, ist das für die Kommune ein echter Konflikt. Oder bei denkmalgeschützten Gebäuden: Da darf oft keine Außenverschattung angebracht werden. Hier sind die Politik, das Bauwesen und die technische Entwicklung gefragt. Das Umdenken steckt vielerorts noch in den Kinderschuhen.

**Neben Hitze sorgt der Klimawandel für häufigeren Starkregen. Was bedeutet das für die Menschen?**

Starkregen, häufig in Kombination mit Gewitter, bringt Zerstörung mit sich und stellt eine Gefahr für Leib und Leben dar.

**Was bedeuten solche Ereignisse psychisch?**

Das macht viel mit dem Menschen. Internationale Daten

zeigen, dass selbst bei ausschließlich materieller Zerstörung – beispielsweise einem überfluteten Haus – und trotz finanzieller Kompensation der Mensch Monate, Jahre oder sogar lebenslanglich starke psychische Beeinträchtigungen erlebt. Noch schlimmer wird es, wenn ein geliebter Mensch zu Schaden kommt.

**Gibt es Initiativen, die sich mit den Problemen von Stürmen beschäftigen?**

Es gibt in Nordhessen ein Projekt, in dem ein sogenanntes Freiwilligen-vor-Ort-System aufgebaut werden soll. Das hilft Pflegebedürftigen, die in abgelegenen Dörfern wohnen, die bei Stürmen eventuell nicht mehr erreichbar sind. Laien, die im selben Dorf wohnen, werden dazu geschult, eine pflegerische Überbrückung zu machen. Hier muss jedes Dorf selbst eine Regelung mit seinem Ortsvorsteher oder Bürgermeister treffen, weil man natürlich nicht weiß, wer in welchem Dorf pflegebedürftig ist. Dazu ist eine freiwillige Registrierung der Menschen nötig. So etwas ist, wie gesagt, noch nicht fest etabliert, sondern noch im Projektstadium.

**Was sollte Ihrer Meinung nach jetzt sofort getan werden?**

Ich halte es für wichtig, sich jetzt intensiv mit dem Thema Klimawandel und seinen Folgen für die menschliche Gesundheit zu beschäftigen, und zwar auf allen Ebenen. Gerade beim Thema Krankenversicherung, Prävention und Gesundheitsschutz sind viele Rechts- und Zuständigkeitsfragen zu klären. Und derartige Klärungen dauern bekanntlich länger. Das Problem muss in die Köpfe der Verantwortlichen gebracht werden, denn der Bund, die Länder, Kommunen und das Gesundheitswesen haben eine Fürsorgepflicht. Außerdem müsste viel, viel mehr in den Klimaschutz gesteckt werden. Der Klimawandel ist schon da, die Auswirkungen werden noch deutlicher werden.

Wie wirkt sich der Klimawandel in der Region aus?

SERIE

Die Serie „Auswirkungen des Klimawandels in der Region“ beleuchtet, wie der Klimawandel die Region Osthessen verändert.